

**Rede von Oberbürgermeisterin Reker anlässlich  
des politischen Sommerabends am Köln-Bonner  
Flughafen, 1. September 2021**

**ES GILT DAS GESPROCHENE WORT**

Sehr geehrter Herr Vanneste,

sehr geehrter Herr Schrank,

liebe Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft,  
Politik, Wirtschaft und Verwaltung, liebe Kolleginnen  
und Kollegen,

sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Gäste,

der politische Sommerabend war und ist schon immer  
eine Veranstaltung, die ich gerne wahrnehme. Denn ich  
bin als Oberbürgermeisterin der Stadt Köln sehr  
dankbar für das politische Interesse und vor allem das  
politische Engagement der Kölnerinnen und Kölner in  
unserer Stadt. Politik muss ein Diskussionsforum sein,  
an dem alle sich beteiligen können. Bei Diskussionen  
allein darf es jedoch nicht bleiben. Zielsetzungen, klare

Strategien und Umsetzungen müssen die Konsequenz der Verhandlungen und Diskussionen sein.

Denn nur die Umsetzung ist es, die die Veränderung, die den Fortschritt bringt. Und Fortschritt und Perspektive, das ist es doch, was wir alle aktuell besonders dringend brauchen. Die Welt ist und bleibt so wie es scheint noch eine ganze Weile in Aufruhr. Eine weltweite Pandemie hält uns alle in Atem. Die Flutkatastrophe und die bitteren Konsequenzen für viele Menschen in NRW haben direkt vor den Toren Kölns unsere Empathie und unser Mitgefühl – aber eben auch unsere Handlungsbereitschaft erneut gefordert.

Und nun blicke ich sorgenvoll und – ich muss es so deutlich sagen – voller Entsetzen und Mitgefühl – nach Afghanistan. Ja, es ist gut, dass die Bundeswehr über 5000 Menschen und die westlichen Verbündeten insgesamt über 116.000 Menschen aus Afghanistan ausfliegen konnten. Doch die Wahrheit ist: so viele Menschen mehr – gerade auch Frauen und jungen Mädchen - haben auf das westliche Versprechen von Sicherheit, Freiheit und Gleichberechtigung vertraut. Dass wir als staatliche Gemeinschaften dieses Versprechen nicht erfüllen konnten, erfüllt mich mit Trauer und tiefer Betroffenheit.

Die Ereignisse am Flughafen von Kabul sind ein Zeugnis des Scheiterns und tausendfach zerstörter Hoffnungen auf ein freieres Leben, gerade für Frauen und Mädchen. Ich fühle mit jedem und jeder Einzelnen von ihnen und sage daher mit Selbstbewusstsein: Die Stadt Köln wird selbstverständlich auch über die bestehende Flüchtlingsaufnahmequote hinaus Ortskräfte und deren Angehörige aufnehmen. Ich setze mich daher bei Bund und Land für die Aufnahme von afghanischen Geflüchteten ein. Und ich bin stolz, dass ich dies im breiten Schulterschluss mit allen demokratischen Parteien des Rates der Stadt Köln tun kann. Dies ist ein klares, eindeutiges und vor allem auch – ich darf das an einem politischen Sommerabend einmal positiv betonen - **gemeinsames** Zeichen der demokratischen politischen Kräfte der Stadt Köln.

Meine Damen und Herren,

auch wir halten uns heute an einem Flughafen auf. Doch der Unterschied zu den Menschen am Flughafen von Kabul könnte größer nicht sein. Es ist der Unterschied zwischen Freiheit und Zwangsherrschaft, von Gleichberechtigung zu Unterdrückung und ja, man

muss das so deutlich sagen: ein Unterschied von Leben und Tod.

Dieser Unterschied, meine sehr verehrten Damen und Herren, zeigt einmal mehr, wie wichtig es ist, für unsere Demokratie einzustehen und unsere freiheitliche Gesellschaft nicht als selbstverständlich zu betrachten. Ich danke daher an diesem politischen Sommerabend allen, die sich hier bei uns für die Werte von Demokratie, Freiheit und Gleichberechtigung einsetzen. Köln bleibt eine Stadt, die ihre Tore für jeden öffnet, der bereit ist, sich als Teil unserer vielfältigen Stadt zu fühlen, sich zu integrieren, die Werte des Grundgesetzes zu teilen und für seine neue Heimat zu engagieren.

Im Kontext der aktuellen Geschehnisse und in Vorbereitung auf diesen Termin, musste ich unweigerlich an 2015 und auch an den Sommerempfang im Jahr 2016 denken – die „Kölner Drehscheibe“ war damals unser Thema.

Der erste Zug mit Geflüchteten von der deutsch/österreichischen Grenze erreichte den Flughafen am 21.09.2015, der letzte Zug traf am Abend des 01.03.2016 an der Kölner Drehscheibe ein.

In der Zwischenzeit wurden an 57 Tagen insgesamt 60 Züge am Flughafenbahnhof Köln begrüßt. Insgesamt kamen 28.501 Geflüchtete hier am Flughafen an. Während ihres Aufenthaltes wurden die Menschen betreut, mit Nahrung und Kleidung versorgt und bei Bedarf medizinisch behandelt. Diese gewaltige Aufgabe konnte nur gelingen dank der Unterstützung des Flughafens Köln/Bonn und dank der vielen freiwilligen Helferinnen und Helfer – insgesamt haben sich 3.000 Kölnerinnen und Kölner gemeldet, um den ankommenden Menschen an der Drehscheibe zu helfen, bevor sie in die verschiedenen nordrhein-westfälischen Geflüchteten-Unterkünfte verteilt wurden.

Meine verehrten Damen und Herren, wie sich die aktuelle Krise in Afghanistan entwickeln wird – das können wir aktuell noch nicht vorhersehen. Aber wir alle spüren die drängende Verantwortung, welche wir für die Ortskräfte und ihre Angehörigen haben. Daher bin ich gewiss: Sollte es auch in dieser Krise wieder auf den Flughafen Köln/Bonn ankommen, wird sich der Flughafen auch dieses Mal für die Werte der Freiheit, der Menschlichkeit und der Solidarität einsetzen. Darauf vertraue ich heute wie damals.

